

Ergebnisse des Investitionstests vom Frühjahr 1982

Industrie

Repräsentation

Bei dem im Frühjahr durchgeführten Investitionstest wurden Beschäftigte, Umsätze, Investitionen und Lager der Industrie für die Jahre 1980 und 1981 erhoben. Weiters wurden die Investitionsvorhaben der Industrie für das laufende Jahr erfragt und eine Umsatzprognose für 1982 durchgeführt. An der Erhebung beteiligten sich Industriebetriebe mit insgesamt 442 573 Beschäftigten, das bedeutet gemessen am gesamten Beschäftigtenstand der Industrie einen Repräsentationsgrad von rund 74%. Ähnlich wie in den Vorjahren wurde versucht, die Repräsentation insbe-

1980 und 1981: Überdurchschnittliche Expansion der industriellen Investitionen

Nach dem Tiefpunkt der industriellen Investitionskonjunktur im Jahr 1979 — die Investitionsquote (Verhältnis Investitionen zu Umsatz) fiel 1979 auf den niedrigsten Wert seit dem Beginn der Erhebung (1955) — expandierten die Investitionen in den Jahren 1980 und 1981 mit Zuwachsraten, die deutlich über dem langjährigen Durchschnitt lagen. Angesichts des Zusammenhangs der Investitionen mit dem Konjunkturverlauf in den letzten beiden Jahren war vor allem das Ausmaß der Investitionskonjunktur überraschend, da so ziemlich alle "klassischen" Voraussetzungen für eine rege Investitionstätigkeit fehlten. Struktureller Anpassungsdruck bzw. die Bestrebungen, die internationale Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten, ließen jedoch konjunkturunabhängige Investitionsziele wie etwa Rationalisierung des Produktionsprozesses, Reduzierung des Energieeinsatzes und Umstellung des Produktionsprogramms verstärkt in den Vordergrund treten. Diese eher langfristigen strukturorientierten Investitionsziele wurden gerade in den letzten beiden Jahren von den Unternehmungen in einem weit höheren Ausmaß als in den Jahren zuvor als bestimmende Faktoren der Investitionspolitik genannt (vgl. Monatsberichte 1/1982, S. 46ff).

Übersicht 1

Umfang der Erhebung

	Beschäftigte 1981		Repräsentationsgrad in %
	insgesamt ¹⁾	gemeldet	
Industrie insgesamt	597 196	442 573	74,1
Grundstoffindustrie	53 981	41 773	77,4
Investitionsgüterindustrie	270 914	213 955	79,0
Konsumgüterindustrie	272 301	186 845	68,6
Bergwerke	12 752	11 416	89,5
Eisenerzeugende Industrie	38 357	40 983	100,0
Erdölindustrie	8 799	8 533	97,0
Stein- und keramische Industrie	24 302	16 626	68,4
Glasindustrie	7 719	4 930	63,9
Chemische Industrie	60 001	45 312	75,5
Papierherzeugung	13 076	12 105	92,6
Papierverarbeitung	9 201	7 699	83,7
Holzverarbeitung	25 854	15 092	58,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	49 008	35 765	73,0
Lederherzeugung	1 138	633	55,6
Lederverarbeitung	14 188	8 913	62,8
Gießereindustrie	9 797	6 163	63,1
Metallindustrie	8 095	8 377	100,0
Maschinen- Stahl- und Eisenbau	80 144	63 135	78,8
Fahrzeugindustrie	32 515	23 245	71,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	55 375	29 972	54,1
Elektroindustrie	72 758	63 204	86,9
Textilindustrie	43 137	27 503	63,8
Bekleidungsindustrie	30 980	12 947	41,8

¹⁾ Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahlen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes vom Dezember 1981; Fachverband der Zuckerindustrie: Zählung vom November 1981

sondere in jenen Branchen zu erhöhen, die bisher unterdurchschnittlich vertreten waren, um vor allem die Aussagekraft für Spezialauswertungen nach Bundesländern, Branchen und Größenklassen zu verbessern.

Übersicht 2

Industrieinvestitionen 1980 bis 1982 (Nominell und real)

		1980 ¹⁾	1981 ²⁾	1982 ²⁾
Nominell	Mill. S.	33 243	38 800	39 500
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+21	+16%	+2
Real, zu Preisen 1964	Mill. S.	16.952	18 600	17 900
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+15	+9%	-4

¹⁾ Endgültige Zahlen — ²⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

Trotz der optisch befriedigenden Zuwächse der Industrieinvestitionen in den Jahren 1980 und 1981 von nominell 21% bzw. 16,5% (preisbereinigt: 1980 15%, 1981 9,5%) wirkte sich das Fehlen eines günstigen Investitionsklimas doch in nach wie vor unterdurchschnittlichen Investitionsquoten aus. Diese Kennzahl hatte zwar nach dem extrem niedrigen Wert im Jahr 1979 wieder steigende Tendenz, mit Werten von 6,3% und 6,9% lag sie aber sowohl 1980 als auch 1981 unterhalb des langjährigen Durchschnitts (7,5%). Selbst

der etwas flacher verlaufende Trend der siebziger Jahre (etwa 7%) wurde nicht erreicht.

1982: Investitionsvolumen geringer als erwartet

Die Frühjahrsumfrage über die für das Jahr 1982 insgesamt geplanten Industrieinvestitionen brachte im Vergleich zur Erhebung im Herbst 1981 deutliche Korrekturen. Die gemeldeten Investitionspläne in der Herbsthebung hatten ein geplantes Investitionsvolumen für 1982 von 42 Mrd. S ergeben. Die bisherigen Meldungen in der Frühjahrserhebung lassen jedoch für 1982 nur noch ein Volumen von höchstens 39,5 Mrd. S erwarten.

Diese Korrektur des voraussichtlichen Gesamtvolumens der Industrieinvestitionen für 1982 hat drei Ursachen. Zum einen verursachte eine Fehlmeldung eines Großunternehmens über seine Investitionshöhe in der Herbstumfrage eine statistisch nicht unerhebliche Diskrepanz zwischen 2. Plan und 1. Plan (das betreffende Unternehmen meldete irrtümlich anstatt der erwarteten Investitionsausgaben für das Jahr 1982 das voraussichtliche Gesamtvolumen eines mehrjährigen Investitionsprogramms). Eine ebenfalls stärkere Revision des voraussichtlichen Gesamtvolumens der Industrieinvestitionen wurde u. a. auch deshalb notwendig, weil das 2,5-Mrd.-S-Projekt des Sulfatzellstoffwerkes Pöls heuer nicht annähernd in dem Ausmaß investitionswirksam wird, wie noch im Herbst des vergangenen Jahres angenommen wurde. Die dritte Ursache für die im Vergleich zum Herbst des vergangenen Jahres nach unten revidierten Investitionspläne liegt ganz allgemein in der sich nur zögernd aus der Stagnation der letzten Jahre lösenden Wirtschaftsentwicklung. Die nach wie vor stagnierende Nachfrage nach Industrieprodukten und die nur schwachen Anzeichen einer nationalen und internationalen Konjunkturbelebung verhinderten bis jetzt den für die Dynamik und die Stabilität einer Investitionskonjunktur so wichtigen und notwendigen Aufbau eines günstigen konjunkturellen Investitionsklimas. Vor allem der immer kleiner werdende Finanzierungsspielraum führte im 1. Halbjahr zu stärkeren Kürzungen des laufenden Investitionsprogramms. Insbesondere das anhaltend hohe Zinsniveau ließ Unternehmen mit einem hohen Anteil an Fremdkapi-

Übersicht 3

	Revision der Investitionspläne							
	Erhebungszeitraum				1981	1982		
	1976	1977	1978	1979			1980	
	Mill. S							
Herbst 1975	20 734							
Frühjahr 1976	22 764							
Herbst 1976	21 289	25 337						
Frühjahr 1977	23 356	29 514						
Herbst 1977		26 286	27 186					
Frühjahr 1978	22 775	27 492	29 386					
Herbst 1978			26 730	24 957				
Frühjahr 1979		27 838	27 196	27 109				
Herbst 1979				27 301	30 240			
Frühjahr 1980			28 011	27 408	33 067			
Herbst 1980					32 697	35 514		
Frühjahr 1981				27 432	33 080	39 639		
Herbst 1981						37 403	42 020	
Frühjahr 1982						33 243	38 393	35 506

Übersicht 4

Höhe und Veränderung der Investitionen 1979 bis 1981

	1979	1980 ¹⁾	1981 ²⁾	1979	1980 ¹⁾	1981 ²⁾
	Mill. S					
Industrie insgesamt	27 432	33 243	38 393	- 2,1	+21,2	+ 15,5
Grundstoffindustrie	5 845	6 006	5 372	- 1,1	+ 2,8	- 10,6
Investitionsgüterindustrie	11 731	15 007	18 309	+ 9,3	+27,9	+ 22,0
Konsumgüterindustrie	9 856	12 230	14 712	- 13,3	+24,1	+ 20,3
Bergwerke	761	691	499	+ 16,6	- 9,1	- 27,9
Eisenerzeugende Industrie	2 971	3 366	2 413	+ 44,2	+13,3	- 28,3
Erdölindustrie	3 083	3 424	2 929	- 6,7	+11,1	- 14,4
Stein- und keramische Industrie	1 688	2 008	1 755	- 19,7	+18,9	- 12,6
Glasindustrie	785	1 037	643	+ 76,2	+32,2	- 38,1
Chemische Industrie	2 838	3 231	3 338	- 11,8	+13,8	+ 3,3
Papierzeugung	773	965	1 448	- 72,1	+24,8	+ 50,1
Papierverarbeitung	329	371	411	+ 19,2	+12,5	+ 10,7
Holzverarbeitung	921	869	727	+ 9,3	- 5,8	- 16,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	2 128	2 565	2 701	- 21,7	+20,5	+ 5,3
Lederzeugung	55	37	44	+181,7	-31,8	+ 17,8
Lederverarbeitung	190	303	347	- 3,7	+59,0	+ 14,6
Gießereindustrie	314	519	532	+ 11,5	+65,4	+ 2,4
Metallindustrie	379	467	368	+ 33,2	+23,2	- 21,2
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	2 389	4 086	8 187	+ 9,3	+71,1	+100,4
Fahrzeugindustrie	1 190	1 425	3 803	- 1,9	+19,7	+166,9
Eisen- und Metallwarenindustrie	2 000	2 387	2 909	- 5,9	+19,4	+ 21,9
Elektroindustrie	3 134	3 911	3 649	+ 68,0	+24,8	- 6,7
Textilindustrie	1 245	1 304	1 402	+ 9,0	+ 4,8	+ 7,5
Bekleidungsindustrie	259	277	288	- 16,1	+ 6,7	+ 3,8

¹⁾ Bis 1980 endgültige Werte - ²⁾ Vorläufige Ergebnisse Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

tal in eine zunehmend enger werdende Finanzierungsschere geraten. Auf Grund der österreichischen Kreditvertragspraxis der "gleitenden Zinsklauseln" bedeutet ein Anstieg des Zinsniveaus nicht nur eine Verteuerung des neu aufzunehmenden Kapitals, sondern auch eine Verteuerung der bestehenden Kreditarrangements. Dies führt dazu, daß für viele Unternehmen ein hohes Zinsniveau gleichsam eine zweifache Gefährdung der Investitionsfinanzierung bedeutet. Hohe Zinsen erschweren nicht nur die Fremdfinanzierung von Investitionen, sondern engen auch den Spielraum für die Selbstfinanzierung von Investitionen ein, da — als Konsequenz der gleitenden Zinsklauseln — die durchschnittliche Zinsbelastung ebenfalls stark steigt und auf diese Weise eine Art Crowding-out-Effekt für die Unternehmungen entsteht. Hinzu kommt noch, daß die Selbstfinanzierungskraft der Unternehmungen auf Grund der rezessiven Wirtschaftsentwicklung und der damit verbundenen mäßigen Preis- und Mengenkonjunktur in der Industrie seit nunmehr zwei Jahren kontinuierlich abnimmt. Im Herbst des vergangenen Jahres waren die Unternehmungen gerade hinsichtlich der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung und der Entwicklung des Zinsniveaus zumindest tendenziell optimistisch gewesen: Das hatte viel zu den günstigen Investitionsplänen für 1982 beigetragen. Die nur langsam wirkende Entspannung auf den Finanzierungsmärkten und die sich nur zögernd belebende Industriekonjunktur im Laufe des 1. Halbjahres ließen aber die hohe Zinsbelastung und die nur mäßige Cash-Flow-Entwicklung zu "finan-

cial constraints" im Rahmen der Investitionsfinanzierung werden, denen in zunehmendem Maße auch strukturell, d. h. "nicht-konjunkturell" motivierte Investitionen zum Opfer fallen. Die äußerst geringen Aussichten auf eine rasche Besserung der Finanzierungsbedingungen — die Zinsprognose des WIFO für das laufende Jahr liegt nach wie vor bei etwa 10%, und die Selbstfinanzierungskraft dürfte sich noch mehr abschwächen als im Vorjahr — lassen sogar befürchten, daß es im 2. Halbjahr 1982 zu weiteren finanzierungsbedingten Kürzungen des laufenden Investitionsprogramms kommen wird und die Investitionstätigkeit der Industrie heuer das nominelle Gesamtniveau des Vorjahres kaum überschreiten wird. Für ein doch geringfügig höheres nominelles Investitionsvolumen (+ 2%) als 1981 spricht jedoch der Umstand, daß ein um die statistischen Korrekturen bereinigter Investitionsplan der günstigen Herbstbefragung nur wenig nachsteht. Ein derart bereinigter 2. Plan 1982 liegt nach den vorliegenden Meldungen um rund 7% über dem entsprechenden bereinigten 4. Plan 1981 (gegenüber 9,4% im unbereinigten 1. Plan 1982 im Vergleich zum 4. Plan 1981). Real wird das voraussichtliche Investitionsvolumen dieses Jahres um etwa 4% hinter jenem des Vorjahres zurückbleiben.

Umsatzerwartungen etwas gedämpfter, jedoch realer Zuwachs

Die Industrieumsätze wuchsen im Jahr 1981 um 7,1%. Das Gesamtvolumen der umgesetzten Industriewaren betrug wertmäßig 565 Mrd. S. Angesichts eines realen Rückgangs der Industrieproduktion um 1,2% war somit 1981 die Umsatzerhöhung ausschließlich Preissteigerungen zu verdanken. Die stärksten Umsatzausweitungen verzeichneten die Branchen der Grundstoffindustrie (+14%) und hier insbesondere die Erdölindustrie mit einer Umsatzsteigerung von 25%. Demgegenüber fiel das Umsatzwachstum der Investitionsgüterindustrie mit nicht einmal 5% im langjährigen Vergleich sehr mäßig aus. Für das laufende Jahr erwarten die befragten Unternehmungen nun ein Umsatzwachstum von etwa 7%, im Herbst 1981 waren noch 9% angegeben worden. Bei einer zu erwartenden Inflationsrate von 5,5% würde dies eine reale Zunahme der Industrieumsätze von 1,5% bedeuten. Dies entspricht etwa der Institutsprognose für die Steigerung der realen Industrieproduktion. Mit dem kräftigsten Umsatzzuwachs rechnen im Gegensatz zum Vorjahr die Branchen der Investitionsgüterindustrie und hier allen voran die Maschinen- und Fahrzeugindustrie. Auch die Stahlindustrie erwartet trotz anhaltender Stahlkrise für das laufende Jahr nach Jahren schwachen Umsatzwachstums eine zweistellige Expansionsrate. Die verstärkte Nachfrage nach dauerhaf-

Übersicht 5

Investitionskennzahlen

	Investitionsintensität ¹⁾		Investitionsquote ²⁾	
	1980	1981	1980	1981
	in 1 000 S		in %	
Industrie insgesamt	53,6	64,3	6,3	6,8
Grundstoffindustrie	107,3	99,5	5,6	4,4
Investitionsgüterindustrie	53,4	67,6	7,5	8,7
Konsumgüterindustrie	43,2	54,0	5,6	6,3
Bergwerke	51,7	39,1	7,9	5,2
Eisenerzeugende Industrie	85,5	62,9	11,1	7,3
Erdölindustrie	389,0	333,0	6,3	4,3
Stein- und keramische Industrie	78,6	72,2	8,3	6,7
Glasindustrie	136,5	83,3	20,1	11,6
Chemische Industrie	52,0	55,6	4,8	4,7
Papierherzeugung	70,4	110,8	5,7	7,7
Papierverarbeitung	40,6	44,6	5,2	5,3
Holzverarbeitung	31,1	28,1	4,5	3,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	51,5	55,1	3,8	3,7
Lederherzeugung	32,8	38,6	3,4	4,0
Lederverarbeitung	20,2	24,5	3,7	4,2
Gießereindustrie	51,4	54,3	9,1	9,2
Metallindustrie	57,8	45,5	5,3	4,0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	49,5	102,2	7,7	14,7
Fahrzeugindustrie	43,0	117,0	6,4	14,2
Eisen- und Metallwarenindustrie	39,1	52,5	6,1	7,7
Elektroindustrie	53,0	50,2	7,7	7,5
Textilindustrie	28,7	32,5	5,0	5,0
Bekleidungsindustrie	8,4	9,3	2,3	2,3

¹⁾ Investitionen je Beschäftigten — ²⁾ Investitionen in Prozent des Umsatzes

Übersicht 6

Entwicklung der industriellen Lager im längerfristigen Vergleich

	Insgesamt	Industrie insgesamt ¹⁾		Fertigwaren
		Rohstoffe	Halbfertigwaren	
	Lager in % des Umsatzes			
1955	30,3	15,8	6,5	8,6
1956	29,9	15,2	6,4	8,7
1957	28,4	14,3	6,3	8,2
1958	27,5	12,8	6,2	8,9
1959	26,3	11,5	6,6	8,4
1960	24,6	11,0	6,4	7,4
1961	25,3	11,0	6,8	7,6
1962	24,5	10,4	6,7	7,6
1963	24,1	9,6	7,0	7,5
1964	24,8	10,1	6,8	7,9
1965	25,7	10,2	7,5	8,0
1966	23,4	9,5	6,8	7,2
1967	21,9	8,1	6,6	7,2
1968	21,8	8,6	6,5	6,8
1969	21,3	8,4	6,6	6,3
1970	22,4	8,8	7,2	6,3
1971	22,2	8,6	7,2	6,4
1972	20,2	8,1	6,5	5,7
1973	22,4	8,3	7,5	6,6
1974	22,8	8,6	7,1	7,0
1975	23,5	7,8	8,1	7,6
1976	23,4	7,9	8,1	7,4
1977	24,9	7,5	8,8	8,5
1978	23,9	7,0	10,0	6,9
1979	23,2	7,2	9,8	6,2
1980	22,9	7,5	8,3	7,1
1981	22,8	7,1	8,6	7,1
Ø 1955/1962	26,6	12,3	6,5	8,1
Ø 1962/1967	24,0	9,5	6,9	7,6
Ø 1967/1973	21,7	8,5	6,9	6,4
Ø 1973/1981	23,3	7,7	8,5	7,2

¹⁾ Bis 1962 nur Aktiengesellschaften

Übersicht 7

Struktur der Lager

	1980			1981		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
	Anteil an den Lagerbeständen in %					
Industrie insgesamt	32,9	36,2	30,9	31,3	37,5	31,2
Grundstoffindustrie	44,1	16,8	39,1	36,5	22,2	41,3
Investitionsgüterindustrie	24,2	49,8	26,0	23,3	50,9	25,8
Konsumgüterindustrie	43,6	20,1	36,3	44,0	19,5	36,5

spricht dem Lagerkoeffizienten des Jahres 1974, also jenes Jahres, in dem der seit Beginn der sechziger Jahre anhaltende Rationalisierungstrend in der industriellen Lagerhaltung durch extreme Preisbewegungen auf den Rohstoffmärkten und durch die sich abzeichnende Rezession unterbrochen wurde. Die Struktur der Lager hat sich im Jahr 1981 gegenüber 1980 nicht wesentlich geändert. Nur in den Branchen der Grundstoffindustrie kam es infolge der Grundstoffbaisse zu größeren Umschichtungen. Durch die konjunkturbedingt geringere Nachfrage nach Basisprodukten erhöhten sich die Fertig- und Halbfertigwarenlager kräftig, während die Rohstofflager kontinuierlich abgebaut wurden. So stiegen die Halbfertigwarenlager in der Grundstoffindustrie im Jahr 1981 um 50% und die Fertigwarenlager um mehr als 20%; die Rohstofflager hingegen wurden um über 5% verringert. Der Lagerkoeffizient nach Branchen hat sich im Konsumgüterbereich seit nunmehr vier Jahren

ten Konsumgütern auf Grund etwas höherer Realeinkommen spiegelt sich auch in den Umsatzerwartungen der Konsumgüterproduzierenden Elektroindustrie. In diesem Bereich der Elektroindustrie rechnet man für das laufende Jahr mit einer Zunahme des Umsatzes von etwa 20% Umsatzsteigerungen, die unterhalb der Inflationsrate liegen, meldeten die Stein- und Keramikindustrie sowie die Glasindustrie — als Folge der schlechten Baukonjunktur — und die meisten Branchen des sogenannten traditionellen Konsumgüterbereichs. Einen Umsatzrückgang erwartet nach Jahren stark steigender Umsätze auch die Erdölindustrie.

Lagerentwicklung im Jahr 1981

Der Lagerbestand der Industrie expandierte im Jahr 1981 ähnlich wie 1980 mit einer Zuwachsrate, die nur knapp unter jener der Umsätze lag. Die Industrielager stiegen 1981 um 6,7% auf rund 130 Mrd S. Das nahezu gleichschrittige Wachstum von Lagerbestand und Umsatz führte 1981 nur zu einem geringfügigen Rückgang des Lagerkoeffizienten (Verhältnis Lager/Umsatz) von 22,9% auf 22,8%. Dieses Niveau ent-

Übersicht 8

Lagerbestand und Lagerkoeffizient

	Lagerbestand ¹⁾			Lagerkoeffizient ²⁾ 1981
	Ende 1980 ³⁾	Ende 1981 ³⁾	Veränderung 1981 gegen 1980	
	Mill S		in %	
Industrie insgesamt	120 817	128 965	+ 6,7	22,8
Grundstoffindustrie	15 828	17 646	+ 11,5	14,5
Investitionsgüterindustrie	64 781	69 889	+ 7,9	33,3
Konsumgüterindustrie	40 208	41 430	+ 3,0	17,8
Bergwerke	1 865	1 938	+ 3,9	20,3
Eisenerzeugende Industrie	10 499	11 017	+ 4,9	33,2
Erdölindustrie	6 686	8 054	+ 20,5	11,9
Stein- und keramische Industrie	3 978	4 612	+ 15,9	17,7
Glasindustrie	770	962	+ 24,8	17,4
Chemische Industrie	12 477	12 822	+ 2,8	17,9
Papierzeugung	2 795	3 115	+ 11,4	16,5
Papierverarbeitung	970	1 004	+ 3,5	12,9
Holzverarbeitung	4 014	3 871	- 3,6	20,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	7 839	8 306	+ 6,0	11,5
Lederzeugung	406	407	+ 0,3	36,7
Lederverarbeitung	1 425	1 477	+ 3,6	17,7
Gießereiindustrie	1 112	1 164	+ 4,7	20,1
Metallindustrie	2 648	2 759	+ 4,2	29,8
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	20 906	23 308	+ 11,5	42,0
Fahrzeugindustrie	9 882	10 756	+ 8,9	40,2
Eisen- und Metallwarenindustrie	8 711	8 626	- 1,0	22,9
Elektroindustrie	13 982	14 589	+ 4,4	30,0
Textilindustrie	7 030	7 337	+ 4,4	26,1
Bekleidungsindustrie	2 822	2 841	+ 0,7	22,6

¹⁾ Hochschätzung — ²⁾ Endgültiges Ergebnis — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis — ⁴⁾ Lager in Prozent des Umsatzes

kontinuierlich verbessert und 1981 einen der niedrigsten Werte seit Beginn der Erhebung erreicht. In den Branchen der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie, die erfahrungsgemäß den Unsicherheiten von Konjunkturschwankungen weit stärker ausgesetzt sind, ist keine Tendenz zu einer Rückkehr zur rationalen Lagerhaltung der beginnenden siebziger Jahre zu erkennen. Der Lagerkoeffizient der Grundstoffindustrie hat seit Mitte der siebziger Jahre steigende Tendenz und erreichte 1980/81 Werte, die um 1 bis 2 Prozentpunkte höher liegen als in den siebziger Jahren. Auch der Lagerkoeffizient der Investitionsgüterindustrie liegt seit 1975 um rund 6 Prozentpunkte über den nahezu optimalen Lagerkoeffizienten der Jahre 1972 und 1973.

Die Entwicklung der Investitionen nach Sektoren und Branchen

Die Verschiebung des Schwerpunktes der industriellen Investitionstätigkeit von der Basisproduktion zum technischen Verarbeitungsbereich, die für die Investi-

tionskonjunktur der Jahre 1980 und 1981 bestimmend war, wird sich im Jahr 1982 nicht fortsetzen. Nachdem der Basissektor in den Jahren 1980 und 1981 überdurchschnittlich stark Anteile verloren hatte, wird der Grundstoffbereich heuer einen Anteil an den Industrieinvestitionen erreichen (29,6%), der sogar über dem Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1974 liegt. Der Sektor des technischen Verarbeitungsbereichs verzeichnet hingegen gegenüber 1981 Anteilsverluste von voraussichtlich 10 Prozentpunkten. Allerdings ist das Jahr 1981 als Vergleichsbasis denkbar ungeeignet. Der überdurchschnittlich starke Anstieg der Investitionen in der technischen Verarbeitungsproduktion im Vorjahr war zu einem nicht geringen Teil auf die starke Massierung von Großprojekten zurückzuführen, er entsprach weder dem durchschnittlichen Investitionspfad der letzten Jahre dieses Sektors noch dem mittelfristigen Entwicklungsmuster der industriellen Investitionsstruktur. Dies wird auch durch einen Vergleich der Investitionsstruktur mit jener der Bundesrepublik Deutschland deutlich. Nach der nahezu völligen Übereinstimmung der beiden Strukturen im Jahre 1981 zeigen die intraindustriellen Investitions-

Übersicht 9

Die industrielle Investitionstätigkeit im längerfristigen Vergleich

	Industrieinvestitionen ¹⁾		real		des Basissektors ohne Chemie	Anteil ²⁾				Industrieinvestitionen		Kapazitätseffekt der Investitionen ³⁾
	nominal	in %	in %	in %		der Chemie	der technischen Verarbeitungsprodukte	der Bau-branchen	der traditionellen Konsumgüter	des Umsatzes	der gesamtwirtschaftlichen Investitionen	
	Mill. S		Mill. S		an den industriellen Investitionen in %							
1955	4 200	+23.2	5 179	+22.7	32.5	12.1	19.8	12.6	23.0	6.1	17.5	
1956	5 400	+28.6	6 452	+24.6	38.4	9.8	20.7	10.0	21.1	7.2	20.9	
1957	6 480	+20.0	7 579	+17.5	37.7	9.1	20.4	8.8	24.0	8.0	21.8	
1958	6 840	+ 5.6	7 880	+ 4.0	39.1	9.2	21.1	7.0	23.6	8.3	22.1	
1959	7 180	+ 5.0	8 225	+ 4.4	39.5	12.4	21.4	5.7	21.0	8.2	20.9	
1960	8 670	+20.8	9 720	+18.2	39.1	11.3	21.1	8.3	20.2	8.7	21.3	
1961	9 990	+15.2	10 882	+12.0	33.5	11.0	22.1	11.3	22.1	9.3	21.1	
1962	9 590	- 4.0	10 224	- 6.0	30.4	9.3	22.6	11.7	26.0	8.9	19.3	
1963	9 430	- 1.7	9 682	- 5.3	29.6	9.3	21.7	13.6	25.8	7.9	17.5	3.6
1964	9 590	+ 1.7	9 590	- 1.0	24.1	13.1	22.2	12.9	27.7	7.4	16.0	5.4
1965	10 575	+10.3	10 307	+ 7.5	20.5	16.1	22.9	12.9	27.6	7.7	15.7	4.5
1966	10 993	+ 4.0	10 450	+ 1.4	24.5	13.2	24.7	16.6	21.0	7.5	14.7	4.4
1967	10 684	- 2.8	9 948	- 4.8	25.4	12.8	22.9	15.8	23.1	7.0	14.1	2.7
1968	10 457	- 2.1	9 691	- 2.6	26.2	14.1	19.9	15.3	24.5	6.5	13.3	4.0
1969	12 003	+14.8	10 679	+10.2	26.3	16.4	21.3	12.2	23.8	6.6	14.3	5.7
1970	16 055	+33.8	13 537	+26.8	27.3	13.6	25.3	13.4	20.4	7.7	16.5	9.2
1971	21 185	+32.0	16 747	+23.7	29.4	11.9	24.7	15.1	18.9	8.9	18.1	6.5
1972	24 216	+14.3	18 018	+ 7.6	30.6	12.3	23.3	16.7	17.1	9.1	16.7	7.9
1973	22 409	- 7.5	16 925	- 6.1	31.6	13.8	23.1	13.5	18.0	8.0	15.2	4.7
1974	25 013	+11.6	16 554	- 2.2	28.2	13.9	26.4	14.7	16.8	7.4	15.0	4.5
1975	21 509	-14.0	13 163	-20.5	32.0	15.4	26.0	8.9	17.7	6.3	13.0	3.6
1976	22 775	+ 5.9	13 770	+ 4.6	28.0	17.7	26.5	9.0	18.8	6.0	12.8	2.7
1977	27 836	+22.2	16 297	+18.4	34.8	11.8	25.5	11.1	16.8	7.0	13.8	3.1
1978	28 011	+ 0.6	15 816	- 3.0	33.4	11.5	26.4	12.1	16.6	6.7	13.8	2.8
1979	27 432	- 2.1	14 740	- 6.8	30.2	10.3	31.8	12.4	15.3	5.9	12.8	2.7
1980	33 243	+21.2	16 952	+15.0	28.4	9.7	35.5	11.8	14.6	6.3	14.0	2.9
1981	38 800	+16.5	18 600	+ 9.5	21.3	8.7	48.3	8.2	13.5	6.9	15.5	2.4
1982	39 500	+ 2.0	17 900	- 4.0	29.6	11.0	38.5	7.2	13.7	6.5	12.8	1.2
Ø 1955/1962		+12.5		+10.2	36.3	10.5	21.2	9.4	22.8	8.4	21.1	
Ø 1962/1967		+ 2.2		- 0.5	25.7	12.3	22.8	13.9	25.2	7.5	15.6	4.1
Ø 1967/1973		+13.1		+ 9.3	28.1	13.6	22.9	14.6	23.2	7.8	15.8	6.3
Ø 1973/1981		+ 7.1		+ 1.2	29.8	12.5	29.9	11.3	16.5	6.7	14.0	3.3

¹⁾ Ab 1973 Investitionen ohne Mehrwertsteuer einschließlich Investitionssteuer — ²⁾ Definition der Sektoren siehe Übersicht 10

Die Investitionsstruktur in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland

	Österreich									BRD								
	Ø 1964/ 1973	Ø 1974/ 1981	1982	Ø 1964/ 1973 Ø 1974/ 1981	Anteile an insgesamt			Ø 1964/ 1973	Ø 1974/ 1981	1982	Ø 1964/ 1973 Ø 1974/ 1981	Anteile an insgesamt						
	Investitionen in Mill S			Veränderung in %	in %			Investitionen in Mill DM			Veränderung in %	in %						
Basissektor ohne Chemie	4 089	8 156	10 509	+ 99,5	27,6	29,1	29,6	5 317	7 244	9 370	+ 36,2	19,2	17,6	17,9				
Bergbau	334	624	767	+ 86,8	2,3	2,2	2,2	992	2 076	3 500	+ 109,3	3,6	5,1	6,7				
Erdöl	1 019	2 641	3 223	+ 159,2	6,9	9,4	9,1	763	862	1 850	+ 13,0	2,8	2,1	3,5				
Eisenhütten	1 511	2 689	3 275	+ 78,0	10,2	9,6	9,2	2 245	2 562	2 010	+ 14,1	8,1	6,2	3,9				
Gießerei	209	393	712	+ 88,0	1,4	1,4	2,0	296	431	480	+ 45,6	1,1	1,0	0,9				
Metallhütten	244	364	472	+ 49,2	1,6	1,3	1,3	592	668	800	+ 12,8	2,1	1,6	1,5				
Papierzeugung	772	1 445	2 060	+ 87,2	5,2	5,2	5,8	429	645	730	+ 50,3	1,5	1,6	1,4				
Chemie	1 998	3 340	3 916	+ 67,2	13,5	11,9	11,0	5 258	7 376	8 170	+ 40,3	19,1	17,9	15,7				
Technische Verarbeitungsprodukte	3 446	8 972	13 663	+ 160,4	23,2	32,0	38,5	9 624	16 911	23 885	+ 75,7	34,9	41,2	45,7				
Maschinen	1 113	3 104	5 608	+ 178,9	7,5	11,1	15,8	2 766	4 155	5 550	+ 50,2	10,0	10,1	10,6				
Fahrzeuge	412	1 357	2 060	+ 229,4	2,8	4,8	5,8	2 778	5 502	8 460	+ 98,1	10,1	13,4	16,2				
Eisen- und Metallwaren	995	1 945	2 578	+ 95,5	6,7	6,9	7,3	1 652	2 567	3 295	+ 55,4	6,0	6,3	6,3				
Elektroindustrie	926	2 566	3 417	+ 177,1	6,2	9,2	9,6	2 428	4 687	6 580	+ 93,0	8,8	11,4	12,6				
Sonstige Sektoren	5 284	7 559	7 418	+ 43,1	35,7	27,0	20,9	7 389	9 563	10 815	+ 29,4	26,8	23,3	20,7				
A Baubranchen	2 159	3 069	2 554	+ 42,1	14,6	11,0	7,2	2 493	3 121	3 365	+ 25,2	9,1	7,6	6,4				
Glas	175	508	331	+ 190,3	1,2	1,8	0,9	328	465	550	+ 41,8	1,2	1,1	1,0				
Stein- und keramische Industrie	1 301	1 764	1 551	+ 35,6	8,8	6,3	4,4	1 650	1 856	2 015	+ 12,5	6,0	4,5	3,9				
Holzverarbeitung	683	797	672	+ 16,7	4,6	2,9	1,9	515	800	800	+ 55,3	1,9	2,0	1,5				
B Traditionelle Konsumgüterbranchen	3 125	4 490	4 864	+ 43,7	21,1	16,0	13,7	4 896	6 442	7 450	+ 31,6	17,7	15,7	14,3				
Ledererzeugung	32	30	33	- 6,2	0,2	0,1	0,1	31	28	40	- 9,7	0,1	0,1	0,1				
Lederverarbeitung	132	211	239	+ 59,8	0,9	0,8	0,7	116	142	170	+ 22,4	0,4	0,3	0,3				
Textil	912	1 180	1 091	+ 29,4	6,2	4,2	3,1	1 167	1 109	1 050	- 5,0	4,2	2,7	2,0				
Bekleidung	312	335	306	+ 7,4	2,1	1,2	0,8	322	349	380	+ 8,4	1,2	0,9	0,7				
Nahrungs- und Genußmittel	1 485	2 411	2 772	+ 62,4	10,0	8,6	7,8	2 867	4 196	5 050	+ 46,4	10,4	10,2	9,7				
Papierverarbeitung	252	323	423	+ 28,2	1,7	1,1	1,2	393	618	760	+ 57,3	1,4	1,5	1,5				
Industrie insgesamt	14 817	28 027	35 506	+ 89,2	100,0	100,0	100,0	27 588	41 094	52 240	+ 49,0	100,0	100,0	100,0				

Q: Für Österreich Investitionstest des WIFO; für BRD IFO-Institut München

verteilungen der beiden Länder wieder die signifikanten Unterschiede der Jahre vor 1981. Die größten Unterschiede liegen nach wie vor im Basisbereich, wo die Differenz gegenüber dem Anteil in der BRD (etwa 18%) nahezu 12 Prozentpunkte beträgt. Einen deutlich geringeren Anteil als in der BRD erreicht in Österreich der strukturgünstige Sektor der technischen Verarbeitungsprodukte. Allerdings wurde die Diskrepanz zwischen den Anteilen dieser Sektoren im Laufe der letzten Jahre zunehmend kleiner. Diese Tendenz setzt sich auch heuer, trotz gebremster Investitionstätigkeit des technischen Verarbeitungsbereichs, in Österreich fort. Entgegen der Entwicklung in den Vorjahren hat sich der Vorsprung der Chemieindustrie in der Bundesrepublik Deutschland nicht vergrößert. Kräftige Investitionen der österreichischen Chemieindustrie, insbesondere im Konsumgüterproduzierenden Bereich, ließen den Anteil auf 11% (1981 8,7%) steigen. Der traditionelle Konsumgüterbereich und die Baubranchen sind in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich an den Investitionen anteilmäßig etwa gleich stark vertreten.

Der Anteil des Basissektors am gesamten Investitionsvolumen der Industrie steigt heuer vor allem deshalb so stark, weil — zum Zweck der Strukturverbesserung — das Investitionsprogramm in der Erdölindustrie sowie in der Eisen- und Stahlindustrie stark auf-

gestockt wird. In der eisen- und stahlerzeugenden Industrie wird heuer um rund 1 Mrd. S mehr investiert als im vergangenen Jahr. Auch die Bergwerke weiten heuer ihre Investitionen um mehr als 50% — mit Schwerpunkt im Kohlenbergbau — aus und werden ein Investitionsvolumen von rund 750 Mill. S erreichen. Ein überdurchschnittlich starker Anstieg der Investitionen wird auch von der Gießereiindustrie gemeldet. Die mit Überkapazitäten und Produktionsstrukturproblemen kämpfende papiererzeugende Industrie wird heuer erstmals seit 1978 wieder ein Investitionsvolumen von mehr als 2 Mrd. S erreichen, um über 40% mehr als im Vorjahr. Die schlechte Baukonjunktur spiegelt sich auch deutlich in den Investitionsplänen der Baubranchen für das laufende Jahr. Die Stein- und Keramikindustrie, vor allem aber die Glasindustrie verringern ihr Investitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr kräftig.

Eher mäßig verläuft die Investitionstätigkeit im traditionellen Konsumgüterbereich. Nahezu alle Branchen melden im Vergleich zum Vorjahr zum Teil stark reduzierte Pläne. Nur die Investitionsvorhaben der papierverarbeitenden Industrie sowie der Nahrungs- und Genussmittelindustrie liegen über dem Vorjahresniveau.

In einem ähnlichen Ausmaß wie im traditionellen Konsumgüterbereich kürzen auch die Branchen des tech-

Übersicht 11

Investitionsplan 1982

	Veränderung ¹⁾ 1982 gegen 1981 in %
Industrie insgesamt	- 7,5
Grundstoffindustrie	+ 11,2
Investitionsgüterindustrie	- 10,4
Konsumgüterindustrie	- 10,8
Bergwerke	+ 53,8
Eisenerzeugende Industrie	+ 35,7
Erdölindustrie	+ 10,0
Stein- und keramische Industrie	- 11,6
Glasindustrie	- 48,5
Chemische Industrie	+ 17,3
Papierherzeugung	+ 42,2
Papierverarbeitung	+ 3,1
Holzverarbeitung	- 7,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 2,6
Lederherzeugung	- 25,6
Lederverarbeitung	- 31,0
Gießereindustrie	+ 33,8
Metallindustrie	+ 28,4
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	- 31,5
Fahrzeugindustrie	- 45,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 11,3
Elektroindustrie	- 6,4
Textilindustrie	- 22,2
Bekleidungsindustrie	+ 6,3

¹⁾ 2 Plan 1982 gegen 4 Plan 1981

nischen Verarbeitungsbereichs ihre Investitionspläne. Dies war auf Grund der Herbstumfrage nicht erwartet worden, obwohl erste Anzeichen einer im Vergleich zum Vorjahr gedämpften Investitionstätigkeit in diesem Sektor bereits in den ersten Monaten dieses Jahres zu erkennen waren. Damit dürfte die erste Phase der Umstrukturierungs- und Rationalisierungsinvestitionen, die die Investitionstätigkeit dieser Branchen in den Jahren 1980 und 1981 wesentlich bestimmt hatten, vorläufig abgeschlossen sein — nicht zuletzt auch deshalb, weil diese Branchen auf Grund ihres hohen Fremdkapitalanteils und der überdurchschnittlich hohen Investitionsausgaben in den letzten Jahren ihre Finanzierungsspielräume bis an die Grenzen ausgenutzt hatten. Trotzdem liegen die Investitionen in den meisten Branchen dieses Sektors, vor allem in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie, heuer

um mehr als 40% über jenen des relativ guten Investitionsjahres 1980

Die Investitionen nach Bundesländern

In Wien wird heuer die Investitionstätigkeit von allen Bundesländern am stärksten eingeschränkt. Vor allem die rückläufigen Investitionsausgaben in der Grundstoffindustrie, aber auch im Maschinen- und Investitionsgüterbereich, tragen zum im Vergleich zum Vorjahr eher niedrigen Investitionsvolumen dieses Bundeslandes bei. Die anderen östlichen Bundesländer melden hingegen zweistellige Steigerungsraten ihres Investitionsvolumens. Das Investitionsvolumen in Niederösterreich wird heuer um etwa 16% über dem Vorjahresniveau liegen. Vor allem die Konsumgüterindustrie will in diesem Bundesland um nahezu 30% mehr investieren als 1981. Im Burgenland wird das Investitionsvolumen voraussichtlich um ca. 10% höher sein als im Vorjahr. In diesem Bundesland wird vor allem die Investitionsgüterindustrie ihre Investitionen gegenüber 1981 kräftig ausweiten.

Die höchste Zuwachsrate meldet die Steiermark, sie ist nahezu ausschließlich auf die hohen Umstrukturierungsinvestitionen im Bereich der verstaatlichten Eisen- und Stahlindustrie sowie der papiererzeugenden Industrie zurückzuführen. In den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich und Salzburg ist hingegen heuer ein etwas geringeres Investitionsvolumen als im Vorjahr vorgesehen. In allen drei Bundesländern haben insbesondere die Branchen der Investitionsgüterindustrie ihre Investitionspläne gekürzt. In Tirol melden zwar die Branchen des Grundstoff-, aber auch des Konsumgüterbereichs zum Teil weit höhere Investitionspläne, insgesamt dürfte jedoch das Investitionsvolumen nur knapp das Vorjahresniveau überschreiten. Nach wie vor mäßig ist die Investitionstätigkeit in Vorarlberg. Hier wird das Investitionsvolumen voraussichtlich nur wenig mehr als 1 Mrd. S betragen und damit um etwa 13% unter dem Niveau des Jahres 1981 liegen.

Übersicht 12

Verstaatlichte Industrie

	Beschäftigte				Investitionen		Investitionen je Beschäftigten	
	1980	1981	1980	1981	1982	1981	1982	1981
	absolut		Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %		in S	
Verstaatlichte Industrie	103 261	101 174	8 714	7 114	8 887	- 18,4	+ 24,9	70 315
Bergwerke	5 212	4 902	243	108	146	- 55,8	+ 35,7	21 927
Eisenerzeugende Industrie	42 125	39 962	3 662	2 544	3 466	- 30,5	+ 38,2	63 663
Chemische und Erdölindustrie	16 245	16 244	3 344	2 821	3 210	- 15,6	+ 13,8	173 649
Gießereindustrie	3 206	2 858	166	104	204	- 37,2	+ 95,5	36 432
Metallindustrie	5 435	5 326	225	185	234	- 17,5	+ 26,1	34 820
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau ¹⁾	27 461	28 225	932	957	1 032	+ 2,7	+ 7,8	33 914
Eisen- und Metallwaren	3 577	3 657	142	395	595	+ 178,0	+ 50,8	107 979

¹⁾ Einschließlich Elektroindustrie

Übersicht 13

Investitionen der Industriegruppen nach Bundesländern

	Hochschätzungen			Veränderung	
	1980	1981	1982	1981	1982
				gegen	
	Mill S			1980	
				1981 ¹⁾	
				in %	
Wien					
Industrie insgesamt .	5 772	9 303	6 157	+ 61,2	-33,8
Grundstoffindustrie .	406	1 273	543	+214,4	-57,4
Investitionsgüterindustrie	2 301	5 230	3 011	+129,8	-43,1
Konsumgüterindustrie	3 066	2 740	2 603	- 10,6	- 5,0
Niederösterreich					
Industrie insgesamt .	6 307	6 122	7 087	- 2,9	+15,8
Grundstoffindustrie .	2 310	2 080	2 220	- 10,0	+ 8,8
Investitionsgüterindustrie	2 057	1 897	2 083	- 7,8	+ 9,8
Konsumgüterindustrie	1 940	2 145	2 784	+ 10,5	+29,8
Burgenland					
Industrie insgesamt .	355	218	238	- 38,6	+ 9,1
Grundstoffindustrie .					
Investitionsgüterindustrie	120	32	43	- 73,2	+32,7
Konsumgüterindustrie	235	186	194	- 21,0	+ 4,8
Steiermark					
Industrie insgesamt .	5 344	5 232	6 124	- 2,1	+17,1
Grundstoffindustrie .	556	413	432	- 25,7	+ 4,7
Investitionsgüterindustrie	3 294	3 030	4 023	- 8,0	+32,8
Konsumgüterindustrie	1 494	1 789	1 669	+ 19,8	- 6,7
Kärnten					
Industrie insgesamt .	1 435	1 756	1 629	+ 22,2	- 7,2
Grundstoffindustrie .	405	336	288	- 17,3	-14,2
Investitionsgüterindustrie	407	665	552	+ 63,4	-16,9
Konsumgüterindustrie	623	754	789	+ 21,1	+ 4,6
Oberösterreich					
Industrie insgesamt .	7 433	8 409	7 986	+ 13,1	- 5,0
Grundstoffindustrie .	1 180	1 255	1 504	+ 6,4	+19,9
Investitionsgüterindustrie	4 526	5 525	4 890	+ 22,1	-11,5
Konsumgüterindustrie	1 727	1 629	1 592	- 5,7	- 2,3
Salzburg					
Industrie insgesamt .	883	903	862	+ 2,2	- 4,5
Grundstoffindustrie .	102	40	70	- 61,3	+76,7
Investitionsgüterindustrie	350	359	342	+ 2,6	- 4,9
Konsumgüterindustrie	431	504	450	+ 16,9	-10,6
Tirol					
Industrie insgesamt .	1 534	1 196	1 224	- 22,1	+ 2,4
Grundstoffindustrie .	71	76	107	+ 7,2	+40,7
Investitionsgüterindustrie	670	503	460	- 25,0	- 8,5
Konsumgüterindustrie	793	617	657	- 22,2	+ 6,5
Vorarlberg					
Industrie insgesamt .	1 284	1 184	1 031	- 7,8	-12,9
Grundstoffindustrie .	4	5	5	+ 26,4	-10,3
Investitionsgüterindustrie	445	330	329	- 25,8	- 0,3
Konsumgüterindustrie	835	849	697	+ 1,7	-17,9

¹⁾ 2 Plan 1982 gegen 4 Plan 1981

Bauwirtschaft

An der Frühjahrserhebung des Investitionstests der Bauwirtschaft beteiligten sich insgesamt 449 Unternehmungen des Hoch- und Tiefbaus. Dies waren um rund 10% weniger als bei der Erhebung vor einem Jahr. Die steigende Zahl der Konkursanmeldungen in der jüngsten Vergangenheit war mit Ursache des Rückgangs der Beteiligung an der Befragung. Gemessen an der Beschäftigung erreichte der Repräsentationsgrad 58,5% und war damit etwas höher als bei der Erhebung im Herbst (57%). Wie üblich war der Tiefbau (73,5%) stärker repräsentiert als der Hochbau

Übersicht 14

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte		Repräsentationsgrad in %
		erfaßt	insgesamt ¹⁾	
		1 Februar 1982	Ende Jänner 1982	
Hoch- und Tiefbau				
Insgesamt . . .	449	46 284	79 069	58,5
davon Hochbau	349	27 653	53 728	51,5
Tiefbau	100	18 631	25 341	73,5

¹⁾ Laut Bauproduktionsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

(51,5%). Bei diesem Investitionstest wurden die Investitionsabsichten (Maschinen- und Geräteinvestitionen) für 1982, die vorläufigen Ergebnisse und die Lagerentwicklung für 1981 sowie die endgültigen Investitionsausgaben des Jahres 1980 erfragt.

1981: Starker Investitionsrückgang

Da die Bauwirtschaft Anfang der achtziger Jahre in eine konjunkturelle Abschwungsphase geriet, hat die Investitionsbereitschaft der Bauunternehmer rasch nachgelassen. Wie in früheren Rezessionsphasen der Bauwirtschaft reagierten die Hoch- und Tiefbaufirmen auch 1981 schnell auf den Konjunkturunbruch. Wie schon die ersten Planrevisionen im Laufe des Jahres 1981 zeigten, wurden die Investitionsvorhaben immer stärker gekürzt. Als schließlich in der zweiten Jahreshälfte infolge der anhaltend hohen Zinsen, der gerin-

Übersicht 15

Investitionen 1978 bis 1982

	1978	1979	1980	1981	1982
Nominell	Mill S 2 317	3 150	3 271	2 977	2 530
Veränderung gegen das Vorjahr . . .	in % -19,7	+36,0	+ 3,8	- 9,0	-15,0

Bis 1980 endgültige Ergebnisse ab 1981 Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

Übersicht 16

Die hochgeschätzten Investitionspläne des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie sowie ihre Revisionen

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Mill S							
Herbst 1974 .	1 787							
Frühjahr 1975	1 791							
Herbst 1975 .	1 604	1 278						
Frühjahr 1976	2 342	1 716						
Herbst 1976 .		1 995	1 533					
Frühjahr 1977	2 386	2 719	1 914					
Herbst 1977 .			1 931	1 427				
Frühjahr 1978		2 774	2 873	1 948				
Herbst 1978 .				1 901	1 575			
Frühjahr 1979			2 886	2 324	2 059			
Herbst 1979 .					2 160	1 791		
Frühjahr 1980				2 317	2 850	2 453		
Herbst 1980						2 119	1 898	
Frühjahr 1981					3 150	3 036	2 394	
Herbst 1981 .							2 177	1 632
Frühjahr 1982						3 271	2 660	1 976

gen Finanzierungsmittel der öffentlichen Hand sowie der knappen begünstigten Darlehen die Hoffnung auf eine kurzfristige Nachfragebelebung der Bauwirtschaft schwand, haben die Baufirmen ihre Budgets für Maschinen- und Geräteinvestitionen drastisch eingeschränkt.

Nach dem vorläufigen Ergebnis für 1981 haben die Bauunternehmer (unter Berücksichtigung der üblichen Plankorrekturen vom vorläufigen auf das endgültige Ergebnis) rund 2 977 Mill S Anlageinvestitionen getätigt. Dies bedeutet einen nominellen Rückgang im Vergleich zu den Investitionen des vorhergehenden Jahres um 9%. Die realen Maschinen- und Geräteinvestitionen dürften damit um etwa 16% unter dem Niveau des Jahres 1980 liegen.

Wie stets in Rezessionsjahren beschränkte sich die Investitionstätigkeit auch 1981 fast ausschließlich auf Ersatzinvestitionen. Auf Grund der ungünstigen Geschäftsentwicklung haben die Tiefbauunternehmen ihre Investitionsausgaben besonders stark eingeschränkt. Aber auch die Hochbauunternehmen haben infolge der sehr schwachen Kapazitätsauslastung ihre Maschineninvestitionen deutlich verringert.

Diese ungünstige Lage spiegelt sich auch in den Investitionskennzahlen. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) betrug 1981 3,7% nach 4,7% 1980. Im Tiefbau, dessen Kapitalintensität höher ist als die des Hochbaus, ist die Investitionsquote stärker zurückgegangen als bei den Hochbauunternehmen.

Übersicht 17

Investitionskennzahlen für Hoch- und Tiefbau

	Investitionsintensität Investitionen je Beschäftigten			
	Insgesamt		Hochbau	Tiefbau
	in S	in %	in S	in S
1970	15 700	+ 40	13 400	21 400
1971	18 400	+ 17	15 900	24 400
1972	24 100	+ 32	20 100	33 500
1973	20 300	- 16	15 600	30 500
1974	18 500	- 9	16 300	23 100
1975	16 700	- 10	15 300	19 400
1976	20 000	+ 20	19 200	21 500
1977	20 000	+ 0	17 800	24 400
1978	16 100	- 19	13 400	21 500
1979	22 500	+ 39	17 600	32 100
1980	24 700	+ 10	18 900	35 700
1981 ¹⁾	20 600	- 16	16 300	29 200

	Investitionsquote Investitionen in % des Umsatzes		
	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau
1970	7,8	7,3	8,9
1971	8,0	7,6	8,8
1972	9,1	8,2	10,6
1973	7,9	6,9	9,6
1974	6,3	6,2	6,4
1975	4,9	4,9	5,0
1976	5,3	5,6	4,7
1977	4,9	4,8	5,1
1978	3,8	3,6	4,0
1979	4,8	4,3	5,5
1980	4,7	4,1	5,5
1981 ¹⁾	3,7	3,4	4,1

¹⁾ Vorläufige Werte

Auch die Investitionen je Beschäftigten sind 1981 deutlich gesunken. Sie betragen insgesamt 20 600 S nach 24 700 S im Vorjahr. Der Bestand an Baumaschinen und Geräten laut Österreichischem Statistischem Zentralamt weist ebenfalls auf eine gedämpfte Entwicklung hin. Die Baumaschinen gemessen am kW-Anschlußwert sind 1981 nur um 2,9% gestiegen nach +7,5% im Jahre 1980. Sowohl die Stückanzahl als auch der kW-Anschlußwert ist allerdings kein verlässlicher Indikator für die tatsächliche Veränderung der Maschinenkapazitäten. Die Zunahme des kW-Anschlußwertes auf Grund vermehrter Zahl technisch hochwertiger Baumaschinen (mit einem hohen Anschlußwert) muß nicht unbedingt eine Erweiterung des Kapitalstocks bedeuten.

Übersicht 18

Entwicklung des Bestands an Baumaschinen und -geräten

	Stück		kW-Anschlußwert	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1978	109 523	- 4,2	2 867 293	- 26,5
1979	106 246	- 3,0	2 787 199	- 2,8
1980	109 183	+ 2,8	2 996 742	+ 7,5
1981	110 474	+ 1,2	3 084 000	+ 2,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersicht 19

Entwicklung der Lagerbestände im Hoch- und Tiefbau

	Lagerbestände		Lager je Beschäftigten
	in Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	in S
1978	1 396		9 719
1979	1 206	- 13,7	8 597
1980	1 777	+ 47,4	13 412
1981	1 319	- 25,8	10 236

Entsprechend der ungünstigen Entwicklung 1981 haben die Bauunternehmer auch ihre Lagerbestände deutlich verringert. Sie betragen zu Jahresende 1 319 Mill S und lagen damit um rund ein Viertel unter dem Stand zu Jahresende 1980. Der hochgeschätzte Lagerbestand lag 1981 sogar unter dem Niveau des Jahres 1978. Der Lagerbestand je Beschäftigten betrug 1981 10 236 S nach 13 492 S im Jahre 1980.

1982: Starke Investitionskürzungen als Folge des Konjunkturunbruchs

Nachdem die Bauproduktion bereits 1981 deutlich geschrumpft war, hat sich die Lage der Bauwirtschaft in der ersten Jahreshälfte 1982 weiter rapid verschlechtert. Nach der jüngsten Konjunkturprognose wird heuer der Produktionsrückgang weit schärfer sein als jener in der Rezession 1974/75. Die österreichische Bauwirtschaft wird heuer sogar mit realen Produktionseinbußen bis zu 5% rechnen müssen.

Obschon sich die Situation auf dem Baumarkt in der zweiten Jahreshälfte auf Grund von Wirkungen des Sonderbeschäftigungsprogramms der Bundesregierung Anfang des Jahres (Sonderwohnbauprogramm, Mittel für die Altstadtsanierung, Forcierung des Bundeshochbaus, Förderung der Fremdenverkehrsinvestitionen und Bau des UNO-Konferenzentrums in Wien) etwas beruhigen könnte, ist nicht mit einer grundlegenden Trendwende zu rechnen. Der starke Nachfrageausfall an privaten Investoren, insbesondere in der Industrie und im Gewerbe, sowie an privaten Bauherrn im Wohnbau (infolge des noch immer zu hohen Zinsniveaus) und die ungünstige Auftragslage im Straßenbau können durch die verzögerten Impulse des Sonderbauprogramms der Bundesregierung heuer nicht voll kompensiert werden.

Diese ungünstigen Aussichten der Baunachfrage wirken sich spürbar auf die Investitionsneigung der Bauunternehmer aus. Die derzeit geringe Auslastung der Maschinen und Geräte und die geringen Auftragsbestände veranlassen die Baufirmen, ihre Anlageinvestitionen 1982 drastisch einzuschränken. Schon die ersten Investitionsangaben für 1982 vom Herbst vorigen Jahres waren sehr vorsichtig erstellt worden. Da die nun gemeldeten Budgets für Maschinen- und Geräteinvestitionen besonders knapp bemessen sind, liegen die zweiten Pläne für 1982 um 17% unter dem Niveau der vergleichbaren Investitionspläne des Vorjahres. Gemäß dem diesjährigen Umfrageergebnis und unter Berücksichtigung des derzeitigen Konjunkturtiefs werden die weiteren Planrevisionen voraussichtlich weit ungünstiger ausfallen als in den letzten Jahren. Unter Berücksichtigung anhaltend schwacher Revisionen werden die Brutto-Anlageinvestitionen der Hoch- und Tiefbauunternehmungen 1982 voraussichtlich 2.530 Mill. S betragen und damit nominell um 15% unter dem Vorjahresniveau liegen. Unter Ausschaltung der Preissteigerungen könnte das reale Investitionsvolumen sogar um fast ein Viertel unter dem

Stand des Vorjahres liegen. Die endgültigen Anlageinvestitionen werden damit 1982 nur knapp über dem Niveau des Rezessionsjahres 1975 liegen.

Auf Grund der ungünstigeren Auftragslage im Straßenbau und sonstigen Tiefbau haben die Bauunternehmungen im Tiefbau ihre Investitionspläne noch vorsichtiger erstellt als jene im Hochbau. Demnach wird der Tiefbau seine Investitionen noch stärker kürzen als der Hochbau, der infolge des Sonderwohnbauprogramms und durch die forcierten Bundeshochbauten im Herbst bzw. Winter doch gewisse Impulse erwartet.

Die Investitionstätigkeit wird sich heuer fast ausschließlich auf Ersatzbeschaffungen beschränken. Die schlechte Auslastung der Maschinen und Geräte der letzten Jahre sowie die geringe Investitionstätigkeit hat die Maschinenkapazitäten der Bauunternehmungen deutlich verringert und stellt die Bauwirtschaft vor neue Anpassungsprobleme.

Elektrizitätswirtschaft

1981: Kräftige Zunahme der Investitionen — Ergebnisse bestätigen Prognose

Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen¹⁾ (EVU) investierten 1981 15,05 Mrd. S, um 21,2% mehr als 1980. Der steile Anstieg der Investitionen zeichnete sich bereits bei der ersten Erhebung der Investitionspläne für 1981 ab (im Herbst 1980 wurde der Zu-

¹⁾ An der Erhebung beteiligten sich alle verstaatlichten sowie einige kleinere Elektrizitätsversorgungsunternehmen. Die öffentliche Elektrizitätswirtschaft wird nahezu vollständig erfaßt, die gesamte Elektrizitätswirtschaft, gemessen an der Engpaßleistung aller Kraftwerke (einschließlich der Stromerzeugungsanlagen der Industrie und der Österreichischen Bundesbahnen) zu 87%.

Übersicht 20

Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie sowie ihre Revisionen

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Veränderung gegen den gleichen Plan des Vorjahres in %									
1 Plan	+29	+ 3	-21	-28	+20	- 7	+10	+14	+ 6	-14
2 Plan	+11	- 6	-24	- 4	+12	+ 2	+ 6	+19	- 2	-17
3 Plan	- 6	-11	-33	+24	- 3	- 2	+14	- 2	+ 3	
4 Vorläufiges Ergebnis	-14	-12	-15	+16	+ 6	-19	+23	+ 7	-12	
5 Endgültiges Ergebnis	-13	-16	-15	+16	+ 4	-20	+36	+ 4		
	Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %									
2 Plan	+13	+ 4	+ 0	+34	+25	+37	+31	+37	+26	+21
3 Plan	+ 7	+ 1	-10	+16	+ 1	- 2	+ 5	-14	- 9	
4 Vorläufiges Ergebnis	+17	+15	+46	+36	+49	+22	+32	+43	+22	
5 Endgültiges Ergebnis	+ 6	+ 2	+ 2	+ 2	+ 0	- 0	+11	+ 8		
	Veränderung gegen den letztverfügbaren Vorjahresplan in %									
1 Plan	-23	-16	-26	-20	-23	-26	-17	-17	-10	-25
2 Plan	-31	-25	-35	-27	-30	-32	-11	-14	-21	-26
3 Plan	-26	-24	-42	-15	-29	-34	- 7	-26	-28	
4 Vorläufiges Ergebnis	-18	-17	-17	+14	+ 4	-19	+23	- 4	-19	
5 Endgültiges Ergebnis	-13	-16	-15	+16	+ 4	-20	+36	+ 4		

Übersicht 21

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen der erfaßten Elektrizitätswirtschaft	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Davon		
			Verbundkonzern	Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU
	Mill. S				
	1963 = 100				
1970	107,5	4 537	1 884	2 435	218
1971	125,7	5 282	2 092	2 933	257
1972	170,3	7 139	2 831	3 982	326
1973	192,6	8 101	3 970	3 791	340
1974	277,7	11 752	5 653	5 627	472
1975	288,0	12 186	6 176	5 569	441
1976	301,2	12 770	6 796	5 457	518
1977	298,8	12 651	5 175	6 762	714
1978	313,4	13 292	4 110	8 632	550
1979	271,4	11 466	3 813	7 128	525
1980	286,9	12 096	3 782	7 763	551
1981 ¹⁾	347,7	14 654	5 282	8 818	554
1982 ¹⁾	444,7	18 918	9 653	8 471	794
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1971	+ 16,9	+ 16,4	+ 11,1	+ 20,4	+ 17,8
1972	+ 35,5	+ 35,2	+ 35,3	+ 35,8	+ 26,9
1973	+ 13,1	+ 13,5	+ 40,3	- 4,8	+ 4,1
1974	+ 44,2	+ 45,1	+ 42,4	+ 48,4	+ 38,9
1975	+ 3,7	+ 3,7	+ 9,3	- 1,0	- 6,7
1976	+ 4,6	+ 4,8	+ 10,0	- 2,0	+ 17,6
1977	- 8,0	- 0,9	- 23,8	+ 23,9	+ 37,8
1978	+ 4,9	+ 5,1	- 20,6	+ 27,7	- 23,0
1979	- 13,4	- 13,7	- 7,2	- 17,4	- 4,5
1980	+ 5,7	+ 5,5	- 0,8	- 8,9	+ 5,0
1981 ¹⁾	+ 21,2	+ 21,2	+ 39,6	+ 13,6	+ 0,6
1982 ¹⁾	+ 27,9	+ 29,1	+ 82,8	- 3,9	+ 43,2

¹⁾ Planangaben

wachs auf 14% geschätzt). Trotz zunehmender Behinderungen des Kraftwerksbaus und wachsender Finanzierungsschwierigkeiten konnten die Projekte nahezu programmgemäß realisiert werden. Im Herbst 1980 war das Investitionsvolumen 1981 auf 15,58 Mrd. S geschätzt worden, nach jüngsten Berechnungen betrug es tatsächlich 15,05 Mrd. S. Die hohen Investitionen der Elektrizitätswirtschaft waren im Vorjahr eine wichtige Stütze der im allgemeinen stagnierenden Wirtschaft. Der Investitionsboom im Kraftwerksbau kam auch der infolge des tiefen Konjunkturerinbruchs in große Schwierigkeiten geratenen Bauwirtschaft zugute, gleichzeitig profitierte die Elektrizitätswirtschaft von der antizyklischen Auftragsvergabe durch günstige Angebote und mäßig steigende Baupreise.

Als im Herbst 1978 eine knappe Mehrheit der Bevölkerung die Inbetriebnahme des fast fertigen Kernkraftwerkes Tullnerfeld ablehnte und der Einsatz der Kernenergie für die Stromerzeugung gesetzlich verboten wurde, drohten für die folgenden Jahre wegen fehlender Produktionskapazitäten ernste Versorgungsschwierigkeiten. Das langfristige Bauprogramm der Elektrizitätswirtschaft hatte nach der Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes eine merkliche Verringerung des Zugangs an Kraftwerkskapazität vorgesehen. Die Ausbaupläne wurden zwar rasch den geänderten Bedingungen angepaßt, wegen des Zeitaufwands für die Planung und den Bau neuer Kraftwerke

konnte jedoch erst für Mitte der achtziger Jahre mit einer fühlbaren Entspannung der Marktsituation gerechnet werden. Die befürchtete Verknappung des Stromangebotes blieb aber bisher aus, weil die österreichische Wirtschaft in die längste Stagnationsphase der Nachkriegszeit geriet, die Zuwachsraten des Stromverbrauchs daher stark zurückgingen (durchschnittliche Verbrauchszunahme 1979/1981 +2,7% pro Jahr) und gleichzeitig außergewöhnlich günstige Witterungsverhältnisse herrschten. Die seit 1980 stark steigenden Aufwendungen für den Kraftwerksbau werden in den Jahren 1983 bis 1985 zu einer deutlichen Erhöhung der Kraftwerkskapazität führen, und die erforderliche Versorgungssicherheit dürfte bald wieder erreicht sein. Hinsichtlich des weiteren Kraftwerksbaus in den achtziger Jahren gibt es Unsicherheiten. Einerseits wird die künftige mittelfristige Wirtschaftsentwicklung zunehmend ungünstiger beurteilt, andererseits nimmt der Widerstand gegen den Kraftwerksbau aus Gründen des Umweltschutzes zu. Die pessimistischeren Wirtschaftsprognosen führten zu einer Revision der Stromverbrauchsprognose, die den mittelfristigen Bauplänen zugrunde liegt. Im koordinierten Ausbauprogramm der Elektrizitätswirtschaft vom Juni 1981 wurde für die Jahre 1980/81 bis 1989/90 im Bereich der öffentlichen Stromversorgung noch mit einem Verbrauchszuwachs von 4,1% bis 4,6% pro Jahr gerechnet. Im Frühjahr 1982 mußte die mittelfristige Verbrauchsprognose um 3,7% bis 4,1% gesenkt und die Ausbauplanung entsprechend geändert werden. Nach den neuen Schätzungen ist es möglich, mit geringerem Zeitdruck zu bauen und die Fertigstellungstermine nach 1985 zu erstrecken. (Beispielsweise war im Energiekonzept der Stadt Wien für 1984/85 die Inbetriebnahme einer Gasturbine, für 1986/87 die Inbetriebnahme einer Dampfturbine vorgesehen, nach der jüngsten Bedarfsprognose ist jedoch erst 1988/89 eine Erweiterung der Stromerzeugungskapazität in Wien erforderlich.) Allerdings mehrten sich die Befürchtungen, daß manche der für die zweite Hälfte der achtziger Jahre geplanten Kraftwerke nicht, nicht rechtzeitig oder nur mit höheren Kosten gebaut werden können. Gegen einen großen Teil der für die nächsten zehn Jahre vorgesehenen Kraftwerksbauten gibt es aus Gründen des Natur- bzw. Umweltschutzes Einsprüche. Gemessen an der Leistungsfähigkeit ist die Fertigstellung von fast 40% des geplanten Kapazitätzugangs derzeit unsicher (schwere Eingriffe in die Natur werden insbesondere durch den beabsichtigten Bau der Wasserkraftwerke Dorfertal, Kamptal und Hainburg befürchtet, hohe Schadstoffemissionen vor allem durch den beabsichtigten Bau der Wärmekraftwerke Voitsberg III, Dürnröhr und Graz-Süd).

Im Jahr 1981 vergrößerte sich die Stromerzeugungskapazität der Kraftwerke von EVU um 968 MW bzw. 8,5% auf 12.289 MW. Es wurden ausschließlich Was-

serkraftwerke in Betrieb genommen; deren Arbeitsvermögen im Regeljahr stieg dadurch um 3,0% auf 26.150 GWh. Der hohe Leistungs- und geringe Arbeitszugang erklärt sich damit, daß 1981 vor allem Speicherkraftwerke fertiggestellt wurden.

Verbundgesellschaften und Sondergesellschaften investierten 1981 5,28 Mrd. S, um 39,6% mehr als 1980. Die Ausgaben für den Kraftwerksbau stiegen um 51,9% auf 4,37 Mrd. S, die Aufwendungen für Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen betragen 0,91 Mrd. S und lagen damit knapp (+0,7%) über dem außergewöhnlich hohen Niveau des Vorjahres. Die Aufträge für die Bauwirtschaft erhöhten sich um 31,9%, die Aufträge für die Industrie, insbesondere für die Elektroindustrie, stiegen um 53,3%. Die hohen Aufwendungen für das Verteilnetz erklären sich vor allem mit dem Bau der Hochspannungs-Gleichstrom-Kurzkupplung im Umspannwerk Dürnrohr. Diese Anlage wird für den 1983 beginnenden Strombezug aus Polen benötigt, weil das osteuropäische Stromnetz mit anderer Frequenzschaltung betrieben wird als das westeuropäische. Mit der Errichtung der Anlage wurde 1980 begonnen, sie wird eine Leistung von 550 MW haben, soll 1983 den Betrieb aufnehmen und 1 Mrd. S kosten. Eine Vereinbarung sieht vor, daß Österreich von 1983 bis 1999 aus Polen Strom mit einer Leistung von maximal 400 MW (1.600 GWh) beziehen wird, die Schweiz will aus Polen Strom mit einer Leistung von 150 MW importieren. Der Bau einer weiteren Gleichstrom-Kurzkupplung, in Wien-Oberlaa, mit einer Leistung von 500 MW und Baukosten von 1 Mrd. S steht zur Diskussion. Gedacht ist an einen Stromtausch mit der UdSSR (Tausch von Bandstrom im Sommer und Spitzenstrom im Winter aus Österreich gegen Bandstrom während der Nacht im Winter aus der UdSSR), der bereits 1985 beginnen

könnte. Die Verhandlungen über die Austauschbedingungen sind noch nicht abgeschlossen. 1980 haben die Gesellschaften des Verbundkonzerns kein Kraftwerk in Betrieb genommen, auch 1981 war der Kapazitätszugang bescheiden (+ 129 MW). Als einzige Anlage wurde das Laufkraftwerk Annabrücke an der Drau (Österreichische Draukraftwerke AG) fertiggestellt. Dieses Kraftwerk ist mit zwei Maschinensätzen ausgestattet. Der eine (Leistung 45 MW) erzeugt den von den Österreichischen Bundesbahnen benötigten Einphasen-Wechselstrom mit einer Frequenz von 16½ Hz, der andere (Leistung 45 MW) den für das öffentliche Netz benötigten Drehstrom mit einer Frequenz von 50 Hz. Die gesamte Leistungsfähigkeit des Kraftwerks beträgt 90 MW, das Regelarbeitsvermögen insgesamt 416 GWh. Gebaut wurde etwas länger als vier Jahre, die Baukosten betragen 2,15 Mrd. S oder 23 890 S je kW und 5,17 S je kWh. Nunmehr wird die Drau zwischen Villach und der Staatsgrenze voll für die Stromerzeugung genutzt, für die nächsten

Übersicht 22

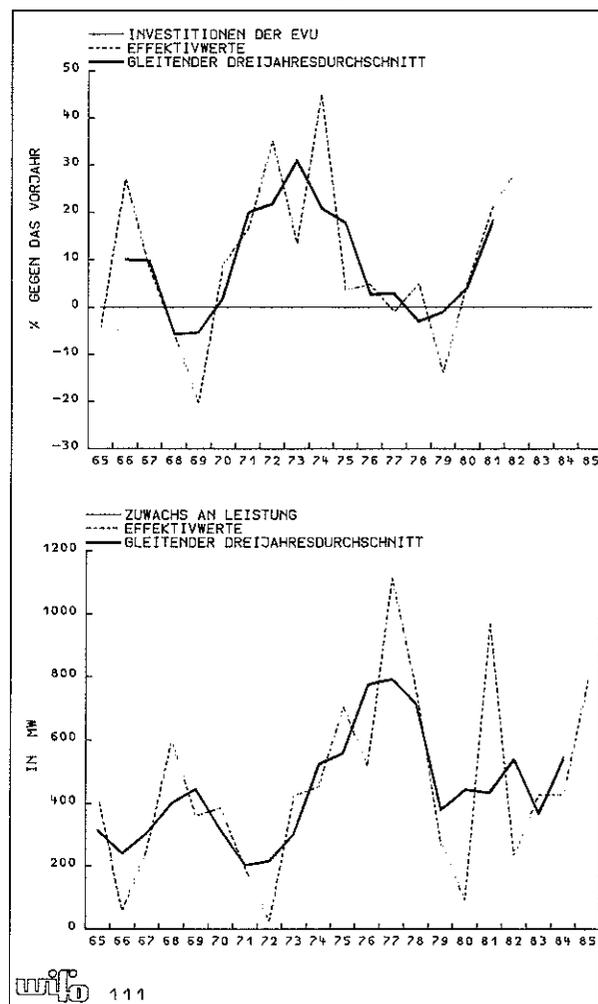
Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahre 1981

Gesellschaft	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung MW	Arbeitsvermögen im Regeljahr GWh
Verbundkonzern			
DoKW	Abwinden-Asten		28
DoKW	Ybbs-Persenbeug	2	32
ÖDK	Annabrücke (50 Hz + 16½ Hz)	90	237
	Diverse Änderungen	37	-6
	Insgesamt	129	291
Landesgesellschaften			
TIWAG	Sellrain-Silz	792	416
SAFE	Naßfeld-Böckstein	45	64
	Diverse Änderungen	2	1
	Insgesamt	839	481
Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft		968	772

DoKW = Österreichische Donaukraftwerke AG
 ÖDK = Österreichische Draukraftwerke AG
 TIWAG = Tiroler Wasserkraftwerke AG
 SAFE = Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft

Abbildung 1

Investitionen in der Elektrizitätswirtschaft und Zuwachs an Leistung



Jahre sind Kraftwerksbauten zwischen Villach und Spittal geplant. Begonnen wurde im Frühjahr 1981 mit dem Kraftwerk Villach

Die *Landesgesellschaften* investierten 1981 8,82 Mrd. S, um 13,6% mehr als 1980. Die Ausgaben für den Kraftwerksbau stiegen um 29,2% auf 3,96 Mrd. S, die Ausgaben für Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen um 3,5% auf 4,86 Mrd. S. Das größte Leitungsbauprojekt der Landesgesellschaften ist die Verlegung einer 380-kV-Kabelverbindung zwischen den Umspannwerken Kendlerstraße und Süd in Wien. (Die Verlegung des 380-kV-Kabels zwischen Simmering und dem Umspannwerk Kendlerstraße erforderte eine Bauzeit von 2½ Jahren, Ende 1979 wurde das Leitungsstück in Betrieb genommen, die Aufwendungen für die 12 km lange Kabelverbindung betragen 1,7 Mrd. S.) 1981 stellten die Landesgesellschaften Kraftwerke — ausschließlich Wasserkraftwerke — mit einer Leistung von 839 MW fertig. Das größte 1981 beendete Bauprojekt war das Pumpspeicherkraftwerk Sellrain-Silz in Tirol (Tiroler Wasserkraftwerke AG, Oberstufe: Leistung 231 MW, Arbeitsvermögen 56 GWh; Unterstufe: Leistung 470 MW, Arbeitsvermögen 459 GWh; Baukosten 6,3 Mrd. S oder 8.990 S je kW und 12,23 S je kWh). Nach zehn Jahren Planung wurde 1977 mit den Bauarbeiten begonnen, Mitte 1981 wurden sie abgeschlossen. Das Kraftwerk erzeugt Spitzenstrom, der nach Bayern geleitet und gegen die drei- bis vierfache Menge an Grundlastenergie getauscht wird. Außerdem nahm 1981 das Tagesspeicherwerk Bockstein im Gasteiner Tal den Betrieb auf (Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft, Leistung 45 MW, Arbeitsvermögen 107 GWh).

1982: Investitionsboom in der Elektrizitätswirtschaft

Der steile Anstieg der Investitionen im Jahre 1981 wird sich heuer voraussichtlich noch verstärken. Im Herbst des Vorjahres rechneten die befragten EVU mit einer Erhöhung ihrer Investitionsaufwendungen im Jahr 1982 um 20% auf 18,53 Mrd. S, nun erwarten

sie sogar eine Zunahme um 28% auf 19,25 Mrd. S. Besonders stark steigen sollen die Aufwendungen für den Kraftwerksbau (um 44% auf 12,29 Mrd. S), was vor allem der unter Auftragsmangel leidenden Bauwirtschaft zusätzliche Beschäftigung bringen müßte (Investitionen in Bauten +33%). Auch 1982 werden nur Wasserkraftwerke in Betrieb gehen, wegen der Fertigstellung großer Laufkraftwerke wird heuer der Leistungszugang relativ gering (Veränderung der Engpaßleistung aller Kraftwerke der EVU +236 MW bzw. +1,8%), der Zugang an Arbeitsvermögen im Regelfahr jedoch relativ groß sein (Veränderung des Regelarbeitsvermögens der Wasserkraftwerke von EVU +1 168 GWh bzw. +4,5%).

Verbundgesellschaften und Sondergesellschaften planen 1982 9,65 Mrd. S, um 83% mehr zu investieren als im Jahr davor. 1982 werden sich mehrere Großprojekte in Bau befinden, die Kraftwerke Melk und Nußdorf sollen in Betrieb gehen. Die Staustufe Nußdorf am Inn, an der österreichisch-bayerischen Grenze, wird von der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG gemeinsam mit der Innkraftwerke GmbH errichtet. Die Inbetriebnahme ist für Sommer 1982 geplant, von der installierten Leistung von 48 MW wird Österreich ein Anteil von 12 MW mit einem Regelarbeitsvermögen von 54 GWh zustehen. Die Bauarbeiten am Donaukraftwerk Melk (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 187 MW, Arbeitsvermögen 1.180 GWh, Baukosten 5,8 Mrd. S oder 31.020 S je kW und 4,92 S je kWh) wurden im Frühjahr 1979 begonnen und sollen nach 2½-jähriger Bauzeit im Herbst 1982 abgeschlossen werden. Um die Wasserkraft der Donau rascher für die Stromerzeugung zu nutzen, wurde mit der Errichtung des nächsten Kraftwerkes, der Staustufe Greifenstein, bereits im Herbst 1981 begonnen (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 293 MW, Arbeitsvermögen 1.720 GWh, Baukosten 7,8 Mrd. S oder 26 620 S je kW und 4,53 S je kWh). Der Fertigstellungstermin ist für das Frühjahr 1983 geplant. Außerdem werden sich 1982 folgende große Kraftwerksprojekte des Verbundkonzerns in Bau befinden: die Wasserkraftwerke Villach (Österreichische Draukraftwerke AG,

Übersicht 23

Planangaben für die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft und ihre Revisionen

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
1 Plan	+20,3	+ 7,1	-0,0	+3,2	+ 8,9	-11,6	+ 9,4	+14,2	+21,0
2 Plan	+52,3	+10,6	+6,2	+3,7	+14,0	- 4,6	+22,5	+19,4	+29,1
3 Plan	+46,2	+ 9,8	+3,7	-0,3	+10,3	- 8,1	+16,6	+21,2	
4 Vorläufiges Ergebnis	+44,8	+ 4,5	+4,7	-1,0	+ 6,3	-13,7	+ 8,0		
5 Endgültiges Ergebnis	+45,1	+ 3,7	+4,8	-0,9	+ 5,1	-13,7	+ 5,5		
	Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %								
2 Plan	+14,0	- 0,1	+1,2	+0,7	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,8	- 3,1	+ 3,8
3 Plan	- 4,0	- 0,7	-2,3	-3,9	- 3,2	- 3,7	- 4,8	+ 1,8	
4 Vorläufiges Ergebnis	- 3,3	- 4,7	+0,2	-0,6	- 3,6	- 7,3	- 7,4	- 2,7	
5 Endgültiges Ergebnis	+ 0,2	- 0,7	+0,1	+0,0	- 1,2	+ 0,0	- 2,3		

Übersicht 24

Investitionsstruktur der verstaatlichten
Elektrizitätswirtschaft

	1980	1981	1982 ¹⁾	1981	1982 ¹⁾
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bauten	4.569	5.393	7.234	+18,0	+34,1
Ausrüstung	7.527	9.261	11.684	+23,0	+26,2
Insgesamt	12.096	14.654	18.918	+21,2	+29,1
davon für					
Wasserkraftwerke	4.952	7.481	8.331	+51,1	+11,3
Wärme- kraftwerke	1.022	973	3.861	-4,7	+296,7
Verteilungsanlagen	5.475	5.621	5.957	+2,7	+6,0
Verwaltungseinrichtungen	647	579	769	-10,6	+32,9

¹⁾ Planangaben

Leistung 26 MW, Baukosten 1 Mrd. S oder 38.500 S je kW und 8,55 S je kWh, Fertigstellung Frühjahr 1984), Ziller (Tauernkraftwerke AG, 2. Ausbaustufe, Leistung 350 MW, Arbeitsvermögen 360 GWh, Baukosten 5,7 Mrd. S oder 16.290 S je kW und 15,83 S je kWh, Fertigstellung 1986/87), Bischofshofen (Tauernkraftwerke AG, Leistung 16 MW, Arbeitsvermögen 73 GWh, Baukosten 0,83 Mrd. S oder 51.880 S je kW und 11,37 S je kWh, Fertigstellung 1984/85) und Walgau (Vorarlberger Illwerke AG, Leistung 86 MW, Arbeitsvermögen 354 GWh, Baukosten 2,5 Mrd. S oder 29.070 S je kW und 7,06 S je kWh, Fertigstellung 1984) sowie die Wärmekraftwerke Voitsberg III (Österreichische Draukraftwerke AG, Lei-

Übersicht 25

Voraussichtlicher Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahre 1982

Gesellschaft	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung	Arbeitsvermögen im Regeljahr
		MW	GWh
Verbundkonzern			
DoKW	Melk	180	840
DoKW	Ybbs-Persenbeug	-12	-76
ÖBK	Nußdorf	11	37
ÖDK	Annabrunn (50 Hz + 16% Hz)		179
	Insgesamt	179	980
Landesgesellschaften			
SAFE	Naßfeld-Böckstein		34
STEWEAG	Spielfeld	13	33
STEWEAG	Bodendorf-Paalbach	25	17
STEWEAG	Bodendorf-Murstufe	7	8
KELAG	Fraß		9
KELAG	Fragant	10	6
TIWAG	Kühtai		27
TIWAG	Sellrain-Silz		48
	Diverse Änderungen	2	6
	Insgesamt	57	188
Voraussichtlicher Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft		236	1.168

DoKW = Österreichische Donaukraftwerke AG
 ÖBK = Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG
 ÖDK = Österreichische Draukraftwerke AG,
 SAFE = Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft
 STEWEAG = Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG
 KELAG = Kärntner Elektrizitäts AG
 TIWAG = Tiroler Wasserkraftwerke AG

stung 330 MW, Baukosten 3,5 Mrd. S oder 10.610 S je kW, Fertigstellung 1983) und Dürnröhr (Verbundkraft-Elektrizitätswerke GmbH, Leistung 375 MW, Baukosten 5 Mrd. S oder 13.330 S je kW, Fertigstellung 1985).

Die Landesgesellschaften planen 1982 8,47 Mrd. S zu investieren, um 4% weniger als im Vorjahr. Nach der Fertigstellung des Speicherkraftwerkes Sellrain-Silz im Vorjahr werden heuer die Investitionen in diesem Bereich stark zurückgehen, stark steigende Aufwendungen sind für den Bau von Laufkraftwerken, vor allem aber für den Bau von Wärmekraftwerken vorgesehen. Die Produktionskapazität der Kraftwerke von Landesgesellschaften wird 1982 nur wenig steigen. Geplant ist die Fertigstellung der Kraftwerke Spielfeld (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Lei-

Übersicht 26

Investitionen des Verbundkonzerns

	Investitionen		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Bauten	Maschinen ¹⁾	Bauten	Maschinen ¹⁾
	Mill. S			
1970	1.361	487		
1971	1.565	479	+15,0	-1,7
1972	1.936	934	+23,7	+95,1
1973	2.504	1.401	+29,4	+50,0
1974	3.108	2.460	+24,1	+75,6
1975	3.117	2.972	+0,3	+20,8
1976	3.086	3.608	-1,0	+21,4
1977	2.496	2.596	-19,1	-28,0
1978	2.008	2.032	-19,6	-21,7
1979	2.074	1.740	+3,3	-14,4
1980	2.407	1.376	+16,1	-20,9
1981 ²⁾	3.173	2.108	+31,9	+53,3
1982 ²⁾	4.730	4.923	+49,0	+133,5

¹⁾ Einschließlich Leitungen — ²⁾ Planangaben

stung 13 MW, Arbeitsvermögen 76 GWh, Baukosten 0,44 Mrd. S oder 33.850 S je kW und 5,79 S je kWh) und Bodendorf (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 32 MW, Arbeitsvermögen 135 GWh, Baukosten 0,74 Mrd. S oder 23.130 S je kW und 5,48 S je kWh). Zu den größten Bauvorhaben des Jahres 1982 zählen die Wasserkraftwerke Traun-Pucking (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 44 MW, Arbeitsvermögen 210 GWh, Baukosten 1,4 Mrd. S oder 31.820 S je kW und 6,67 S je kWh, Fertigstellung 1983) und Naßfeld (Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft, Leistung 29 MW, Arbeitsvermögen 13 GWh, Fertigstellung 1983), vor allem aber die Wärmekraftwerke Dürnröhr (Niederösterreichische Elektrizitätswerke AG, Leistung 300 MW Dampfturbine, 70 MW Gasturbine, Fertigstellung der Gasturbine 1984/85, Fertigstellung der Dampfturbine 1985/86), Riedersbach II (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 160 MW, Baukosten 3 Mrd. S oder 18.750 S je kW, Fertigstellung 1985) und FHKW-Süd (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Lei-

Übersicht 27

Investitionen der Landesgesellschaften

	Investitionen		Bauten Veränderung gegen das Vorjahr in %	Maschinen ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Bauten Mill S	Maschinen ¹⁾ Mill S		
1970	455	1 845		
1971	567	2 231	+24,6	+20,9
1972	774	2 976	+36,6	+33,4
1973	756	2 904	- 2,4	- 2,4
1974	977	4 473	+29,2	+54,0
1975	837	4 599	-14,3	+ 2,8
1976	816	4 505	- 2,5	- 2,1
1977	1 530	5 052	+87,5	+12,1
1978	1 933	6 512	+26,3	+28,9
1979	2 329	4 799	+20,5	-26,3
1980	2 126	5 637	- 8,7	+17,5
1981 ²⁾	2 093	6 725	- 1,5	+19,3
1982 ²⁾	2 324	6 147	+11,0	- 8,6

¹⁾ Einschließlich Leitungen ~ ²⁾ Planangaben

Leistung 200 MW, Baukosten einschließlich Entschwefelungsanlage und Fernwärmeleitung 4,1 Mrd. S oder 20 500 S je kW, Fertigstellung 1984).

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

1982: Investitionseinschränkungen geplant

Die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe²⁾ investierten 1981 4,16 Mrd. S, um 10,6% weniger als 1980. Bereits bei der ersten Erhebung der Investitionspläne für 1981 zeichnete sich ein deutlicher Investitionsrückgang ab (Ergebnis vom Herbst 1980 -4,6%), die jüngste Erhebung ergab, daß die Investitionspläne nicht voll realisiert werden konnten und der Rückgang noch stärker war als geplant. Wegen zunehmender Finanzierungsschwierigkeiten mußte für 1982 mit besonders starken Investitionskürzungen gerechnet werden. Die Budgetsituation der überwiegend im Eigentum der öffentlichen Hand befindlichen Versorgungsbetriebe hat sich seit vergangener Herbst zwar nicht verbessert, die Pläne für 1982 wurden dennoch merklich nach oben korrigiert. Nach wie vor ist eine fühlbare Investitionskürzung für 1982 geplant, es wird aber nicht zu dem bis vor kurzem be-

²⁾ An der Erhebung beteiligten sich 49 Betriebe (einschließlich der in Wien für den U-Bahn-Bau zuständigen Magistratsabteilung) in 20 Städten. Die städtischen Gas-, Straßenbahn-, O-Bus- und Fernheizunternehmen werden voll erfaßt, die städtischen Autobusunternehmen sowie die städtischen Wasserversorgungsunternehmen zu mehr als drei Vierteln. Darüber hinaus wurden in die Investitionserhebung einbezogen: die Meldungen der Mürztaler Verkehrs-GmbH, der Niederösterreichischen Wasserbau-GmbH, der Ferngasgesellschaften der Steiermark, Oberösterreichs und Kärntens der NIOGAS, der Burgenländischen Erdölgewinnungs-GmbH sowie der Burgenländischen und der Oberösterreichischen Gasversorgungsgesellschaft

Übersicht 28

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	1980	1981	1982 ¹⁾	1981	1982 ¹⁾
	Mill S		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Gaswerke	869	658	611	-24,2	- 7,1
Wasserwerke	482	424	452	-12,1	+ 6,7
Verkehrsbetriebe ²⁾	2 669	2 526	1 931	- 6,1	-23,5
Fernwärmeversorgung	617	555	700	-10,0	+26,0
Erfaßte Stadtwerke insgesamt	4 657	4 163	3 694	-10,6	-11,3

¹⁾ Planangaben ~ ²⁾ Einschließlich der Ausgaben für den Bau der U-Bahn in Wien

fürchteten Investitionseinbruch kommen (Meldungen für 1982 im Herbst 1981 -31,0%, im Frühjahr 1982 -11,3%)

Der Großteil der Investitionen wird auch 1982 auf den Verkehrssektor entfallen. Die Verkehrsbetriebe beabsichtigen 1,93 Mrd. S, um 23,5% weniger zu investieren als vor einem Jahr. 1977 wurde mit 3,18 Mrd. S das höchste Investitionsvolumen erreicht, seither sind die Aufwendungen für Verkehrseinrichtungen stark geschrumpft. Das größte Projekt ist nach wie vor der Bau der U-Bahn in Wien. Wegen budgetärer Schwierigkeiten ist deren zügiger Ausbau derzeit allerdings stark behindert. Zwar ist es möglich, bis zum Herbst das 31 km lange Grundnetz fertigzustellen (U 1 Reumannplatz bis Kagran, U 2 Karlsplatz bis Schottenring, U 4 Heiligenstadt bis Hütteldorf), das

Übersicht 29

Bauliche Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Erfaßte Stadtwerke insgesamt	Davon			
		Gaswerke	Wasserwerke	Verkehrsbetriebe	Fernwärmeversorgung
Mill S					
1970	1 035	41	249	487	258
1971	1 395	57	214	926	198
1972	1 693	121	254	1 147	171
1973	1 569	15	174	1 372	8
1974	2 310	143	295	1 848	24
1975	2 455	152	366	1 919	18
1976	2 579	261	374	1 920	24
1977	2 498	367	404	1 704	23
1978	2 375	432	346	1 579	18
1979	2 182	333	299	1 525	25
1980	2 406	389	258	1 742	17
1981 ¹⁾	2 000	249	244	1 471	36
1982 ¹⁾	1 692	259	229	1 041	163
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1971	+34,8	+ 39,0	-13,8	+90,4	- 23,5
1972	+21,3	+110,6	+18,5	+23,8	- 13,6
1973	- 7,3	- 87,8	-31,5	+19,6	- 95,1
1974	+47,2		+69,3	+34,7	+185,5
1975	+ 6,3	+ 6,3	+24,2	+ 3,8	- 22,4
1976	+ 5,0	+ 71,4	+ 2,2	+ 0,1	+ 31,5
1977	- 3,1	+ 40,8	+ 7,9	-11,2	- 2,5
1978	- 5,0	+ 17,6	-14,2	- 7,4	- 24,6
1979	- 8,1	- 22,8	-13,7	- 3,4	+ 41,6
1980	+10,2	+ 16,6	-13,6	+14,2	- 32,5
1981 ¹⁾	-16,9	- 36,0	- 5,5	-15,6	+110,0
1982 ¹⁾	-15,4	+ 4,1	- 6,2	-29,2	+357,4

¹⁾ Planangaben

Tempo des Weiterbaus (U 3 und U 6) ist aber ungewiß. Die Kosten der derzeit geplanten Streckenführung für die Linien U 3 (Erdberg bis Breitensee, gewünscht wird eine Verlängerung nach Ottakring und bis Simmering) und U 6 (Heiligenstadt bis Siebenhirten, gewünscht wird eine Verlängerung in den 21. Bezirk) werden auf 24 Mrd. S (Preisbasis 1980) geschätzt. Man hofft künftig jährlich 2 Mrd. S für den Weiterbau der U-Bahn aufwenden zu können, ein Betrag, der heuer bei weitem nicht erreicht werden wird. Für 1983 ist die Planung der U 3 vorgesehen, für 1984 der Baubeginn und für 1988/89 die Inbetriebnahme der Teilstrecke Kundmanngasse-Bellaria.

Die *Gasversorgungsunternehmen* wollen 1982 etwas weniger (-7,1%), die *Wasserversorgungsunternehmen* etwas mehr (+6,7%) investieren als im Vorjahr. Die einzigen Investoren, die besonders stark steigende Ausgaben planen, sind die *Fernwärmeversorgungsunternehmen*. Die stark gestiegenen Energiepreise und die hohe Belastung der heimischen Handelsbilanz durch Energieimporte begünstigen aus

volkswirtschaftlichen Überlegungen die Nutzung von Abwärme und verbessern die Rentabilität von Investitionen in das Fernwärmenetz. Die größten Bauvorhaben gibt es in Wien, Linz und der Steiermark. In der Steiermark wird im Bereich des in Bau befindlichen Wärmekraftwerkes Voitsberg III ein Fernwärmenetz aufgebaut, und eine Fernwärmeleitung wird vom in Bau befindlichen FHKW-Süd nach Graz verlegt. In Linz liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit im Anschluß des Bezirkes Bindermichl an das Fernwärmenetz, und in Wien konnte mit der Verbindung des südlichen Fernwärmerings mit dem nördlichen eine wichtige Voraussetzung zur besseren Nutzung der im Kraftwerk Simmering verfügbaren Fernwärme geschaffen werden. Diese Verbindungsleitung führt von Simmering nach Kagran, wurde in 8 Monaten verlegt, ist 4 km lang und kostete 0,24 Mrd. S.

*Margarete Czerny
Franz Hahn
Karl Musil*